

aus Gaëta (daher Johann von Gaëta genannt) von edler Familie (der Crescentier) und ward erst Mönch zu Monte Cassino. Paschalis II. ernannte ihn zu seinem Kanzler und verwendete ihn als Rathgeber in seinem Kampfe mit dem trübseligen Kaiser Heinrich V. Seine Wahl galt als Beweis, daß das Cardinalscollegium bei den Stimmzügen seines Vorgängers zu verharren gedachte; so erklärte sich die Wuth, mit welcher auf die Kunde von der vollzogenen Wahl Cencius Frangipani sich auf das Cardinalscollegium warf, und den Reingewählten mißhandelte, zu Boden riß und mit Sporenstreichen blutig schlug, endlich an den Haaren nach seiner Behauptung schleppte und dort in den Kerker warf. Mit Mühe gelang es den kirchlich Gesinnten, den Verwundeten zu befreien und mit den zum Theil lebensgefährlich verwundeten Cardinälen zur Krönung nach dem Lateran zu bringen. Ehe er aber consecrirt worden war, mußte er bei dem plötzlichen Anzuge Kaiser Heinrichs in stürmischer Nacht, von den Pfeilen der Römer verfolgt, zu Schiffe sich aus Rom flüchten, und da die Wogen zu heftig gingen, als daß der Papst mit seinem Gefolge nach Gaëta hätte entkommen können, mußte er nach Ardea sich begeben, wohin ihn der Cardinal Hugo von Alatro vom Strande auf seinem Rücken trug. Endlich bot Gaëta eine Zufluchtsstätte dar, während Heinrich V. den Erzbischof von Braga, Durbinus, als Gregor VIII. zum Gegenpapste erhob. Zu Gaëta wurde Gelasius auch am 10. März consecrirt. Als Heinrich wieder abgezogen war, kehrte Gelasius heimlich nach Rom zurück, stellte der Kirche von Ravenna die ihr 1106 wegen Ungehorsams entriessenen Bisthümer zurück und begab sich über Pisa, das er mit Metropolitanechten versah, nach Corsica, das sich bei dieser Gelegenheit dem römischen Stuhle unterwarf, von da nach Genua, endlich, durch den berühmten Abt Euger von Clugny VI. in Frankreich auf das Freundlichste aufgenommen, nach Clugny. Er gedachte in Rom eine große Synode zu halten und daselbst den langen Streit des sacerdotium et regnum durch Abgesandte aller Länder entscheiden zu lassen. Allein die Mühseligkeiten seines Pontificats brachten seinen Tod herbei. Er starb in Clugny, nachdem er den Cardinälen aufgetragen, den Cardinal Cono von Bräneste (Palestrina), einen Deutschen, als den, welcher der schweren Last des Pontificats am meisten gewachsen sei, zu seinem Nachfolger zu wählen, und mit der trauen Zurecht, durch mannhafte Ausdauer und das Opfer des eigenen Lebens die Kirche vor der Unterjochung durch militärische Uebermacht gerettet zu haben. (Vgl. die vom Cardinal Pandulfus verfaßte Lebensbeschreibung bei Muratori, *Rer. ital. Scr.* III, 1, 367 sq.; Watterich, *Pontif. Rom. vitas* II, 91 sq.; Migne, *PP. lat.* CLXIII, 473 sq.; dann Jaffé, *Reg. Rom. Pontif.*, ed. alt., I, 775 sq.) [v. Höfler.]

Gelasius von Eyzicum, ein griechischer Kirchenhistoriker des 5. Jahrhunderts, stammte

aus der Stadt Eyzicum, auf der Südseite der Insel Eyzicus in der Propontis. Sein Vater wurde nachmals Priester in Eyzicum, der Sohn aber verfaßte um die Zeit des byzantinischen Kaisers Basiliscus (475—477) eine griechisch geschriebene Geschichte des ersten allgemeinen Concils von Nicäa (ἱστορικὴ τῶν κατὰ τὴν ἐν Νικαίᾳ ἐκκλησίᾳ συνέδου πραγματείαν). Er will dabei ziemlich viele Urkunden, welche früher Dalmatius, Bischof von Eyzicum, besessen, benutzt haben; aber seine ganze Arbeit ist eigentlich nur eine Compilation aus Eusebius, Socrates, Sozomenus und Theodoret; und was er nicht aus diesen genommen, ist mindestens zweifelhaft, häufig sogar offenbar falsch, z. B. Buch 2, Kap. 11—24 die Disputationen über die Trinität und den heiligen Geist; bekanntlich ist auf dem Nicänum die Lehre vom heiligen Geiste gar nicht verhandelt worden. Das fragliche Werk besteht aus drei Büchern, von denen die zwei ersten die eigentliche Geschichte des Concils von Nicäa, das dritte drei dazu gehörige Briefe des Kaisers Constantin enthält. Es ist zuerst griechisch und lateinisch von dem Schotten Robert Valfour im J. 1599 zu Paris in Quart herausgegeben, darauf in alle größeren Concilienausgaben (z. B. von Harduin I, 345 sq.; Mansi II, 753 sq.; darnach bei Migne, *PP. gr.* LXXXV, 1179 sq.) aufgenommen worden. (Vgl. Dupin, *Nouvelle bibliothèque des auteurs ecclésiastiques* IV, 280.) [v. Hefele.]

Gelboe (Gilboa, גִּלְבּוֹא, LXX und Joseph. Γελβού, Γελβόα), im A. T. Gebirg im Stamme Issaschar, der nordöstliche Ausläufer des Gebirges Ephraim, streicht, etwa zwei Stunden breit, nach Südosten zum Jordantal hin. Es war früher stark bewaldet (Jos. 17, 15), so daß sich die Canaaniter lange daselbst halten konnten (Jos. 17, 11. Richt. 1, 27). Jetzt ist es kahle und führt den Namen Djebel Fakhra. Die alte Benennung hat sich nur in dem Namen des Dörfchens Djilbôn erhalten. Auf dem westlichen Theil dieses Gebirgszuges wurde zwischen den Israeliten und den Philistern eine Schlacht geliefert, worin Saul sein Leben verlor (1 Sam. 28, 4; 31, 1. 2 Sam. 1, 6. 21). David in seiner Klage über Sauls und Jonathan's Tod wünscht die Berge Gelboe's (2 Sam. 1, 21). (Vgl. Schubert, *Reise in's Morgenl.* 3, 163; Robinson, *Paläst.* III, 388.) [Kaulen.]

Geld und Gewicht in der heiligen Schrift sind flüssige Begriffe, weil während des langen Zeitraumes, über welchen die biblischen Mittheilungen sich erstrecken, das dadurch Bezeichnete mancherlei Veränderungen erlitten hat. Sie müssen hier zusammen behandelt werden, insofern bei den Völkern der Bibel ursprünglich der Werth des Geldes nach dem Gewichte bestimmt wurde und demnach nur ein einziges Maß für beide bestand. — Im Alten Testament reicht die Erwähnung des Geldes bis nahe an die Zeit hinauf, in welcher zuerst das Geld als Tauschmittel üblich wurde. Von